

# Aus dem Fundverzeichnis 1945, "Die grossen drei"

Autor(en): **Rahm, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **24 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934030>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Gruppe. Reine Muskarinvergiftungen entstehen durch einige *Inocybe*-Arten, besonders *Inocybe Patouillardi* Bres., sowie durch *Clitocybe rivulosa* Quél. und *dealbata* Fr. Auch bei diesen Vergiftungen wurden bis jetzt keine Hämolysine beobachtet. Der Giftstoff ist bei dieser Gruppe das Muskarin, ein Alkaloid, das ein reines Nervengift darstellt und durch Atropin, das Tollkirschgift, in seiner Wirkung neutralisiert werden kann.

5. Bei der letzten Gruppe von giftigen Pilzen handelt es sich um unbekannte, harzartige, pfeffer- oder mehlig schmeckende Stoffe von Glykosidcharakter. Die bekanntesten Giftpilze dieser Gruppe sind *Tricholoma pardinum* Quél. und *Entoloma lividum* Quél. Bei diesen Arten wurden keine Hämolysine nachgewiesen.

*Lactarius torminosus* Fr. (Birkenreizker), *Russula Queleti* Fr. ap. Quél., *Russula emetica* Fr. (Speitäubling), *Hypholoma fasciculare* Quél. (Büscheliger Schwefelkopf) sind leicht giftig, enthalten auch Hämolysine.

Ferner wurden Hämolysine nachgewiesen bei *Amanita porphyria* Gillet, *Tricholoma saponaceum* Quél., *Tricholoma sulfureum* Quél. und *Lactarius zonarius* Fr. Diese Pilze gelten nicht als eigentliche Giftpilze, sondern als verdächtig und ungenießbar.

In folgenden Speisepilzen wurden Hämolysine nachgewiesen: *Amanita rubescens* Quél., *Tricholoma nudum* Quél., *Hygrophorus pratensis* Fr., *Verpa bohemica* Krombh., *Galera tenera* Quél.

Durch diese Pilze sind nie Vergiftungen beobachtet worden, vor allem nicht im Sinne einer Hämolyse. Sie können also unbedenklich als Speisepilze verwendet werden.

Zusammenfassend können wir sagen, daß es zahlreiche Pilze gibt, bei denen Hämolysine vorkommen. Sie spielen aber nie eine Rolle bei Vergiftungen außer bei der Speiselorchel. Die Hämolysine sind hitzeunbeständig und werden darum durch den Kochprozeß so gut wie immer vernichtet. Praktisch sind sie bei Pilzvergiftungen ohne Bedeutung und haben mehr theoretisches Interesse.

#### Literaturverzeichnis:

- |   |   |
|---|---|
| Les Empoisonnements par les Champignons, par Dr. M. Roch, 1913. | Lehrbuch der Toxikologie, von Ferdinand Flury und Heinrich Zangger, 1928. |
| Les Champignons vénéneux, par A. Sartory et L. Maire, 1921.     | Le poison des Amanites mortelles, par R. Dujarric de la Rivière, 1933.    |

#### Aus dem Fundverzeichnis 1945, «Die großen Drei»

*Volvaria speciosa* Gillet f. *gloiocephala*, Geriefter Scheidling. Dieses Prachtexemplar wurde trotz der fleischroten Lamellen von 2 Pilzern als Scheidenstreifling bestimmt. Der Finder bat mich, den schönen Pilz noch zur Sicherheit zu besichtigen, nur so gelang es mir, die einzige bisher gefundene Art dieser Gattung auf Arosergebiet festzustellen. Der Pilz erreichte eine Höhe von 30 cm, Stielknolle 9 1/2 cm Durchmesser, Gewicht 550 Gramm. Fundort auf altem Stroh im Walde, am 10. August. Cystiden bis 108/50  $\mu$ . Früher galt diese Art als sehr giftig.

Ein Riesensteinpilz, *Boletus edulis* Fr., noch kaum ausgewachsen, vollständig fest und madenfrei, mit fast einem Meter Hutumfang (nämlich 92 cm), wurde am 24. August auf Alpweide gefunden. Pflanzengesellschaft: *Nardetum* (Borstengras).

Bischofsmütze, *Helvella infula* Fr., Hutumfang 30 cm, Stielumfang 15 cm, Länge 20 cm, Gewicht 215 Gramm. An Fichtenstrunk, 22. September.

Bei allen 3 Exemplaren erreichten die Sporen die in der Literatur angegebenen Höchstmaße.  
E. Rahm

## Russula

Par Hans Walty, Lenzbourg. Traduction de A. Berlincourt †

(13<sup>e</sup> suite. Voir p. 37/1946)

### 53. *Russula azurea* Bresadola.

Russule azurée.

Chapeau lilas-bleu, bleu d'acier, centre lilas foncé, bord lilas plus clair, au commencement finement granuleux, couvert d'une pruine blanche au centre. Les granulations se composent de filaments aranéeux plus denses par places, colorés en bleuâtre pâle par la sulfovanilline. Arrondi puis étalé, finalement déprimé, 4—8 cm. Bord obtus, uni, faiblement strié dans la vieillesse. Membrane séparable, à peine visqueuse, bientôt sèche, terne.

Lamelles constamment blanc pur, presque égales, fortement fourchues près du pied, assez serrées, arrondies aux deux extrémités, libres ou adhérentes.

Pied blanc, duveteux à floconneux en réseau, un peu ridé avec l'âge, souvent un peu en massue, plein puis farci ou creux.

Chair blanche, douce, inodore, comestible.

Spores en masse blanc pur.

Spores  $9,5 \times 7,5 \mu$ , aiguillons presque isolés, mais aussi par-ci par-là réunis par des crêtes.

Basides  $40 \times 12-13 \mu$ .

Cystides rares, ventruées, restant pâles dans la sulfovanilline.

Forêts de conifères, en groupes, juillet à octobre.

### 54. *Russula lilacea* Quélet.

Russule lilacée.

*Russula lilacea* Quélet est semblable à *R. azurea*. Singer ne la mentionne pas, Bresadola l'ignore également. Ricken la cite après *azurea* et J. Schaeffer la décrit aussi. Moi-même je ne l'ai pas encore vue. Caractère principal et signe distinctif vis-à-vis de *azurea*: le pied coloré de rose. Les lamelles sont blanches comme chez *azurea*, ainsi que les spores en masse. J. Schaeffer décrit ce champignon comme suit (un peu abrégé):

Chapeau très semblable aux formes lilacin-rougeâtre de *R. amethystina*, lilas, carmin à rouge-carné et rose-carné au centre, zones ou bandes presque noires, occasionnellement avec des parties plus claires, terre de Sienne ou jaune-orangé,